

Pulsnitzer Wochenblatt

Verlag: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

und Zeitung Postfach-Konto Dresden 2138. Gem.-Stro-R. 148 Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.

Erscheinung: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrt oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M. 105.— bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M. 100.—; durch die Post vierteljährlich M. 270.— freibleibend.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die 16mal gespaltene Beizeile (Roffe's Zeilenmaß 14) M. 18.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M. 15.—, Amtliche Zeile M. 54.—, und M. 45.— — Reklame M. 40.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitrauber und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Lage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäufen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 138.

Dienstag, den 21. November 1922.

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Mehlbezug der Bäcker.

Die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft vom 27. Juli 1921 über die Regelung des Mehlbezugs im Erntejahr 1921/22 — Kamener Tageblatt Nr. 175 — Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 91 vom 30. Juli 21 — in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 28. Juli 1922 — Kamener Tageblatt Nr. 175 — Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 89 vom 29. Juli 22 — erhält in Punkt 6, Sätze betreffend

folgende Fassung:

Jede Mühle hat ihre eigenen Säcke mit einem Anhänger zu versehen, der eine laufende Nummer und den Namen der Mühle trägt, aus der das Mehl geliefert wird.

Die Säcke werden nur dann durch die Mühle wieder abgeholt, wenn die nächstfolgende Lieferung durch dieselbe Mühle erfolgt.

Andernfalls sind die Säcke von dem Bäcker unverändert und in demselben Zustande, wie er sie erhält, innerhalb von 5 Wochen frei Bahnstation des Müllers zurückzugeben.

Für Säcke, die der Mühle nicht innerhalb dieser Frist zurückgegeben werden, hat der Bäcker an den Müller eine Entschädigung zu zahlen, die

von der 6. Woche ab für den Tag und den Sack 1 Mk.,

„ „ 7. „ „ „ „ „ 2 „

beträgt.

Für Säcke, die zu Beginn der 8. Woche noch nicht an die Mühle zurückgeliefert worden sind, ist eine Entschädigung von 15 Mk. für den Sack und die Woche zu bezahlen. Ist die Rücklieferung der Säcke bis zum Ende der 8. Woche vom Bäcker an die Mühle noch nicht erfolgt, so wird auf Antrag der Vereinigten Mühlenwerke Kamenz die weitere Belieferung des Bäckers mit Mehl eingestellt, bis die Rückgabe der Säcke und die Bezahlung der vorstehenden Mehgebühren erfolgt ist.

Für Säcke, welche von den Bäckern in beschädigtem Zustande in die Mühle zurückgeliefert werden, ist eine mangels Einigung der Parteien durch die Amtshauptmannschaft festzusetzende Entschädigung zu bezahlen. Für Säcke, die überhaupt nicht zurückgeliefert werden können, weil ihr Verbleib sich nicht mehr feststellen läßt, und für unbrauchbar gemachte Säcke ist dem Müller eine Entschädigung von 820 Mk. für das Stück zu bezahlen.

Zwischenhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden nach § 49 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 bestraft.

Die vorstehende Bekanntmachung tritt sofort in Kraft; sie gilt auch für den Bezirk der Städte Kamenz und Pulsnitz.

Kamenz, am 17. November 1922.

Die Amtshauptmannschaft Kamenz für den Kommunalverband

Kläranlagen betr.

In letzter Zeit ist es vorgekommen, daß bei Errichtung von Gebäuden Kläranlagen für Abwasser mit eingebaut worden sind, ohne daß sich die Unternehmer vorher vergewissert haben, ob die wasseramtliche Genehmigung dieser Abwässer erteilt werden kann. Um die Beteiligten in Zukunft vor hohen Schäden zu bewahren, der sie treffen würde,

wenn sie ohne die erforderliche wasseramtliche Erlaubnis bauen, wird darauf hingewiesen, daß nach den neuesten, vom Ministerium des Innern herausgegebenen Richtlinien für die Beseitigung der Abwässer und Fäkalien aus volkswirtschaftlichen wie hygienischen Gründen nur in ganz besonders gearteten Fällen die Erlaubnis zur Einführung geklärter Abwässer in Schläufen und Wasserläufe erteilt werden darf. Die Amtshauptmannschaft als Wasseramt weist daher die Beteiligten ausdrücklich darauf hin, daß sie in Zukunft bei der Beseitigung von Abwässern auf eine Erlaubniserteilung zur Einführung in Wasserläufe im allgemeinen nicht mehr rechnen können. Diese Abwässer müssen in Zukunft in Gruben gesammelt und abgefahren werden.

Außerdem wird noch darauf hingewiesen, daß auch Hauswirtschaftswässer im allgemeinen nicht ungeklärt dem Vorflut zuggeführt werden dürfen.

Pulsnitz, den 20. November 1922.

Der Rat der Stadt.

Wahl der Gewerbegerichtsbeisitzer.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 8. November 1922 wird hiermit nochmals bekannt gegeben, daß die Wahl der Gewerbegerichtsbeisitzer am

Sonntag, den 17. Dezember 1922

stattfindet. Bekanntgabe der Wahlzeit und Wahlräume erfolgt später. Wahlvorschläge sind bis 3. Dezember 1922 bei mir einzureichen.

Pulsnitz, den 20. November 1922.

Der Wahl-Kommissar.

Bürgermeister Kannegieter.

Die endgültige Reichseinkommensteuer zur Erfüllung 1921 und die vorläufige 1922 sind am 15. d. M. fällig gewesen.

Das Mahnverfahren beginnt am 27. d. M.

Der Stadtrat.

Kartoffelbestellung.

Denjenigen, die ihre bei der Stadt bestellten Kartoffeln noch nicht oder nur teilweise erhalten haben, bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß diese mangelhafte Kartoffelbelieferung auf ein Verschulden der Lieferanten zurückzuführen ist und eine große Anzahl sächsischer Gemeinden davon betroffen sind. Der Stadtrat hat deshalb beschlossen, seine Bestellung bei diesem Lieferant zurückzuziehen und die eingezahlten Beträge zurückzufordern. Außerdem sollen die restlichen Kartoffelmengen einem Lieferanten übertragen werden, der in der Lage ist, diese Mengen sofort zu liefern.

Es werden deshalb die Besteller, welche eine Anzahlung hier geleistet haben, aufgefordert am

Donnerstag, den 23. November 1922, von 8—12 Uhr mittags

in der Ratskanzlei anzugeben, ob er seine Bestellung aufrecht erhält, oder ob er sein Geld zurückverlangt haben will.

Pulsnitz, den 21. November 1922.

Rat der Stadt.

Das Wichtigste.

Demonstrationen der Erwerbslosen und Kriegssopfer, die am Sonntag in Dresden von den Kommunisten inszeniert worden waren, arteten in ernste Ausschreitungen aus, in deren Verlaufe zahlreiche Geschäfte geplündert wurden. 49 Personen wurden wegen Plünderung und Aufzuges verhaftet.

Anfang November gab es in Sachsen fast 25 000 Arbeitslose; die Zahl ist seitdem weiter gestiegen.

In Düsseldorf ist infolge der scharfen Stellungnahme der Gewerkschaften gegen den allgemeinen Streik wieder Ruhe eingetreten. Die Arbeit ist in den meisten Betrieben wieder aufgenommen worden.

Nach erneuten Besprechungen der Parteiführer beim Reichspräsidenten soll Geheimrat Dr. Cuno in der Auswahl seiner Mitarbeiter freie Hand erhalten und dann beim Reichstage die Vertrauensfrage stellen.

Die Reichsinduzier hat sich im Oktober gegenüber dem September nahezu verdoppelt.

Die Erwerbslosenunterstützung ist vom 20. November ab erhöht worden.

Am heutigen Dienstag findet in der Frankfurter Paulstraße ein völkisch-deutscher Volkstag statt. Es ist beabsichtigt, für das Selbstbestimmungsrecht und den Anschlußwillen ein freies Votenrecht abzulegen.

Der vorkriegige Wahltag in Oberschlesien ist ruhig verlaufen, abschließende Ergebnisse liegen noch nicht vor.

Ein kommunistischer Haftentlassungsantrag für Holz wurde im Reichstage eingebracht.

Die Orientkonferenz in Lausanne ist gestern nachmittags 5 Uhr eröffnet worden.

Die neueste Forderung Poincarés findet in weitesten Kreisen Frankreichs ungeteilte Zustimmung.

Dem neuen italienischen Ministerpräsidenten Mussolini wurde in der Kammer mit 306 gegen 116 das Vertrauen ausgesprochen.

Der englische Arbeiterführer Clynes hat Zeitungsvertretern gegenüber erklärt, daß die Arbeiterpartei auf Grund des Wahlergebnisses jeden Augenblick bereit sei, die Regierung zu übernehmen.

Der türkische Sultan, der sich auf ein englisches Kriegsschiff geflüchtet hat, soll die Absicht haben, nach Indien zu gehen, um dort ein Kalifat zu errichten.

Bußtag.

D. E. K. Ernste Bußtagsglocken läuten über die deutschen Lande, lassen ihre erschütternde Sprache erklingen hin über das deutsche Volk, das unter einer unjagbar schweren Last bitter seufzt und kraftlos zusammensinken droht. Viele Tausende schauen aus nach einem starken Mann, der mit eisernem Willen und fester Hand dem bedrückten deutschen Volk Rettung und Hilfe bringen soll aus schwerer Not und Bedrängnis. Aber diese äußere Not allein ist es nicht, die am Bußtag nebelhaft sich niederstülkt. Eine andere Not soll dem deutschen Volk zum Bewußtsein kommen, die innere Not, die gerade die Besten im Volk am tiefsten fählen.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß heute neben einem leise erwachten und immer mehr zunehmenden Sehnen nach religiöser Wahrheit doch durch weite Kreise des deutschen Volkes noch der Ruf geht: „Los von der Kirche! Los vom Christentum! Los von Gott!“ Und mit dieser Abwendung von der Religion geht Hand in Hand eine erschreckende sittliche Verwilderung besonders in der Jugend, eine tiefe Zerrüttung des Familienlebens, eine zunehmende innere Entkräftung des Volkslebens. Im Kampf um die materiellen Güter glauben Unzählige der Religion nicht mehr zu bedürfen, in unbegreiflicher Verblendung streicht man aus Besessenen und Niederdücker der Jugend, was an Gott und Christentum erinnert, und vergißt dabei, daß Kultur ohne Gott trotz aller Errungenschaften zuletzt den Tod bringt, daß „Wissen ohne Glauben nur schlaue Teufel macht“. Das Volksgewissen schläft, der Zeitgeist mit seiner Zuchtlosigkeit im Sinnen und Handeln hält Tausende in

seinem Bann und seinen Ketten. Wenn das deutsche Volk auf diesem abschüssigen Wege weiter fortschreitet, dann taumelt es dem Abgrund des Verderbens entgegen, dann ist es reif zum Untergang, wie einst die alte Welt. Das ist die bittere Wahrheit, die der Bußtag dem deutschen Volk zuruft, damit sein Gewissen erwache, damit es von dem verderbenbringenden Wege sich abwende. Aber — wohin? Nicht zu den blinden Führern, die noch tiefer in den Sumpf führen, nicht zu den vermeintlichen Rettern, die Heil versprechen, aber nur Tod und Verwirrung bringen. „Gibt es noch Hilfe für ein unglückliches Land?“ Auf diese Frage hat einer geantwortet: „Ja, wenn es aufhört dem Teufel nachzulaufen!“ Einkehr in scharfer, unerbittlicher Selbsterkenntnis, Umkehr von dem trägerischen Wege: das heißt „Buße“ im tiefsten Sinne. Dazu ruft der Bußtag das deutsche Volk auf: „Zurück zur Religion, zurück zum Christentum, zurück zum Evangelium!“ Die letzten Wochen haben dem deutschen evangelischen Volk wieder die große Tat der Bibelübersetzung durch Luther in dankbare Erinnerung gebracht. Nun gilt es, sich für diese Tat dankbar erweisen und das Evangelium wieder zur festen Grundlage des Volkslebens, zur Richtschnur für sein Denken und Handeln zu machen. Denn, wie der Altmeister Goethe sagt: „An der Bibel wird sich noch jedes Geschlecht verzüngen und der Maßstab für das Leben und die Kraft eines Volkes wird seine Stellung zur Bibel sein.“ Ja in der Bibel, der heiligen Urkunde der Offenbarung, in dem Evangelium von dem Retter und Heiland der Menschheit: da liegen die Wurzeln innerlicher Erneuerung, religiöser und sittlicher Wiedergeburt.



Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Feueralarm.) Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr brach im Weberaum der Firma A. Renner, äußere Ramenzer Straße, Feuer aus. Es wurde ein Weibstuhl und die Wand beträchtlich beschädigt. Zum Glück hatte der Inhaber sofort einen Minimax-Apparat zur Hand und wurde das Eingreifen der Feuerwehr dadurch erübrigt.

Pulsnitz. (Verein für Volksbildung.) Donnerstag, 23. Novbr., 8-10, Schule, Zimmer 91, Luftschiffer Pelschow, Zickerbog: Der Freiballon und seine Schönheiten, insbesondere der Segelflugsport. 150 Lichtbilder.

Pulsnitz. (Polizeibericht.) Als gefunden wurde in der hiesigen Polizeiwache folgendes abgegeben: ein blauwollenes Kopftuch, drei einzelne Handschuhe, verschiedene Summen Geld, sowie mehrere Schlüssel.

— (Wetterbericht) vom 20. Nov., abends: Immer neue Minima erscheinen nördlich von Island und dringen südostwärts vor, während über dem Ozean ein ausgedehntes Hochdruckgebiet sich befindet, das nach dem Südosten einen Ausläufer entsendet. Da über dem Ozean und über Island sehr mildes Wetter herrscht, so ist weiter das Auftreten von Depressionen zu erwarten, welche uns unbeständiges, mildes Wetter mit mäßigen Regenfällen bringen.

— (Das Ende stenographischer Blätter.) Die Sabelberger Stenographenvereine und die Tausende sächsischen Stenographen trifft es außerordentlich hart, daß infolge der Not der Zeit nicht nur die amtliche Zeitschrift des Stenographischen Bundesamtes zu Dresden, das „Korrespondenzblatt“, sondern auch die vielen privaten Blätter, die „Besebibliothek“ und das „Echo“, die ihr Erscheinen eingestellt haben.

— (Der Verkehr mit Zucker.) Die Nachrichten der Staatskanzlei verbreitet folgende Ausführungen: Anfragen und Beschwerden beim Wirtschaftsministerium lassen erkennen, daß die sächsischen Ausführungsbestimmungen zur Reichsverordnung über den Verkehr mit Zucker im laufenden Wirtschaftsjahr, veröffentlicht in der Sächsischen Staatszeitung vom 3. November, vielfach nicht bekannt sind. Dem Bande ist zunächst eine Zuckermenge überwiesen, die für die Zeit bis Ende November die Abgabe von 3 Pfund je Kopf der Bevölkerung gestattet. Dieser Zucker ist lediglich für die sächsische Bevölkerung als reiner Mundzucker bestimmt; Abforderung auf Abgabe zu anderen, insbesondere zu irgendwelchen gewerblichen Zwecken, ist verboten. Da die Wiedereinführung der Zuckertaxe erst am 1. Dezember möglich ist, hat der festige zur Verteilung gelangende Zucker in der freien Handel gebracht werden müssen. Die Kleinhandlender sind jedoch nicht berechtigt, den Zucker in irgendeiner Form zurückzubehalten; sie haben bis zum 30. November den von ihnen bezogenen Zucker in den Mengen von insgesamt drei Pfund je Kopf auf Verlangen abzugeben. Mehrabgabe, aber Mehrrentnahme ist verboten, ebenso selbstverständlich die Abgabe an Personen, von denen der Kleinhandlender weiß oder vermuten muß, daß sie schon anderweit in entsprechendem Umfang sich eingebedeckt haben. Die Abgabe darf vom Zukauf anderer Ware nicht abhängig gemacht werden. Zuwiderhandlungen unterliegen schwerer Bestrafung; Händler haben außerdem Ausschluß vom Zuckerhandel zu gewärtigen. Zur Einhaltung der erlassenen Vorschriften haben sie sich durch Abgabe einer Erklärung nach bestimmtem Muster zu verpflichten.

— (1117-fache Papierpreis-Steigerung.) Wie soeben von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die für die zweite Hälfte des November eingetretene Kohlenpreis-Erhöhung von 60 bis 70 Prozent, mit der eine entsprechende Verteuerung des Zellstoffs und der übrigen Herstellungskosten Hand in Hand geht, zur Folge, daß für das Zeitungspapier in der Zeit vom 16. bis 30. November d. h. ein Aufschlag auf die Friedenspreise von 23429,50 Mk. für 100 Kilogramm zu Berechnung gelangt. Das bedeutet, daß eine Eisenbahnladung Zeitungspapier, die sich im Frieden auf 2100 Mk. stellte, heute 2345050 Mk. kostet. Damit erreicht der Papierpreis die 1117fache Höhe des Friedenspreises. Die Lage der deutschen Presse, die schon bei den bisherigen Papierpreisen wahrhaftig nicht auf Rosen gebettet war, tritt damit in ein neues kritisches Stadium, vor dem der Zeitungsverleger ratlos steht. Das Sterben der deutschen Zeitungen wird dadurch weiter beschleunigt werden. Die schwerste Krise ist hereingebrochen. Wie sie überwunden werden soll, ist vorläufig noch nicht zu übersehen. Eines ist aber sicher, daß daran nur gedacht werden kann, wenn das Publikum das notwendigste Verständnis für die Presse zeigt und es auch praktisch durch Opferwilligkeit bekräftigt. Kein Almosen erbitten die Zeitungen, wenn sie auf Grund der geschilderten Lage erneut mit höheren Forderungen für Abonnement und Inserate an ihre Bezahler und Geschäftsfreunde heranzutreten. Nur das unbedingt zum Leben Erforderliche wird in Anspruch gebracht werden, um über diese Krisis hinwegzukommen. In diesem Sinne aber helfe jeder Leser und Anzeigen-Auftraggeber seiner Zeitung!

— (Die große deutsche Circuskatastrophe.) Von 80 deutschen Circus-Unternehmungen, die im Frühjahr 1922 bestanden, sind jetzt drei übrig

geblieben: Busch in Berlin, der Hagenbedsche Zweigbetrieb in Essen und Sarraffani in Dresden. Gleich im Frühjahr ging die Wilhelm Hagenbedsche in französische Hände über, der Circus Krone, der Platten bereit hatte, zog es vor, sich aufzulösen statt nach Deutschland zurückzukehren, der Althoffsche Circus nahm Zuflucht nach Holland, der Circus der Gebrüder Blumenfeld nach Riga und all die kleinen Unternehmen sind gänzlich verkrüppelt oder sang- und klanglos verschwunden. Noch rettungsloser erliegen die Circusbetriebe der großen Not als die Zoologischen Gärten, denen doch städtische oder staatliche Unterstützungen zugute kommen. Die Futtermittel kosten das Zweitausendfache der Vorkriegszeit. Wollten die Eintrittspreise mit den Unkosten gleichen Schritt halten, müßte ein Stehplatz tausend, ein Logenplatz zehntausend Mark kosten. Sarraffani mußte mit Tieren und Künstlern im Sommer auf die Wanderschaft, und nun ist er zurückgekehrt! In Dresden wenigstens haben wir das Glück, sagen zu können: der Circus lebt noch. Das Ueberraschende, Verblüffende ist zur Tatsache geworden: Sarraffani bringt eine Kaskade neuer Schöpfungen mit. Alles ist neu und imponierend: die Freizeitspektakel, die hohen Schulen, die Raubtierdresuren, die artifizischen Akte in der Luft, in der Manege, auf der Bühne. Dresden jubelt wieder seinem Sarraffani-Circus zu. Die Vorstellungen allabendlich sehen voll und ausverkauft. Häuser, am Mittwoch und Sonntag nachmittag sammeln sich die Kinderwelt, das Familienpublikum. Unerwartet lautet jetzt die Parole: Auf zu Sarraffani!

— (Wie ist das zu erklären?) Unter diesem Stichwort schreiben die „Baugener Nachrichten“: Der Milchpreis in Baugen bzw. in ganz Ostpreußen beträgt seit dem 16. November 126 M pro Liter. Wie mag es nun wohl zu erklären sein, daß in Westfalen die Milch 33 M, in Westpreußen 40 M und in Schlesien 42 M pro Liter kostet? Die Allgemeinheit hat ein dringendes Interesse daran, zu erfahren, wie diese gewaltigen Preisunterchiede entstehen können.

Obersteina. (Saalsportfest.) Der Bezirk Pulsnitz vom Laußiger Radfahrer Bund hatte es erstmalig unternommen auch hierorts ein Saalsportfest zu veranstalten. Zahlreich waren Sportkameraden und Freunde des Sportes erschienen, sodaß der Saal des Gasthofes „zur goldenen Krone“ schnell gefüllt, ja sogar überfüllt war. Herr Bezirksvorsitzender E. Steglitz-Niedersteina nahm vor Beginn der Aufführungen Gelegenheit für den zahlreichen Besuch zu danken, und auch allen, welche für das Zustandekommen und Gelingen des Saalsportfestes beitragen. Ein gut geführter Beirathungsbeirat von 6 Damen des Radfahrerklubs „Viktoria“-Niedersteina eröffnete die sportlichen Vorführungen. In Konkurrenz traten alsdann die Vereine von Niedersteina (1. und 2. Mannschaft) Obersteina, Gersdorf und Leppersdorf im Schul eigen. Außerdem fuhr der Niedersteinaer Verein nach einem Ger. Schulreigen und Ger. Kunstreigen auf seinen Saalmaschinen außer Konkurrenz, wobei die Mannschaften außer Konkurrenz, wobei die Mannschaften Zeugnis von der regen sportlichen Betätigung ablegten. Den Glanzpunkt des Abends bildete das mehrmalige Auftreten des Kunstmeisterfahrers Wollmann-Baugen. Mit staunenswerter Sicherheit und Eleganz zeigte er seine Künste auf dem Niederrad, Hochrad, zerlegbaren Rädern und allen möglichen Radgattungen. Stürmischen Beifall ernteten seine großartigen Leistungen. Radballspiele beendeten den reichhaltigen sportlichen Teil. Nachdem das Preisgericht seines Amtes gewaltet hatte, begann die Preisverteilung und erhielten Preise im Schulreigen: 1. „Viktoria“-Gersdorf mit 1250 P. 2. „Viktoria“-Niedersteina (1. Mannschaft) mit 1050 P. 3. „Viktoria“-Niedersteina (2. Mannschaft) mit 681 P. 4. „All Heil“-Leppersdorf mit 678 P. 5. „Wanderlust“-Obersteina mit 522 P. Flotter Ball beendete das Fest.

Weißbach. Pulsnitz. (Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung.) Zu der hier am 26. und 27. Nov. ds. Js. stattfindenden Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung sind die Anmeldungen so zahlreich eingegangen, daß die Zahl der Tiere alle früheren weit übertrifft und die zuletzt kommenden Anmeldungen leider zurückgesetzt werden mußten. Ungefähr 800 Tiere, viele von alten, hervorragenden, und auch solche von neuen Züchtern, stehen zur Schau und treten am 24. Nov. gegenseitig in Wettbewerb. Es wird den Herren Preisrichtern schwer werden und viel Mühe kosten, vom Guten das Beste zu finden. Auch sind Rassen vertreten, welche vorher noch nicht hier zur Schau waren, dank des so vielen Züchterschicks. Dadurch ist Interessenten und Züchtern eine sehr große und günstige Kaufgelegenheit geboten. Es sollte daher niemand veräumen, diese Ausstellung zu besichtigen. Der Verein wird alles aufbieten, um Ausstellern und Besuchern in jeder Weise entgegenzukommen. Wenn möglich, werden die Preisgelder während der Ausstellung, um Porto zu ersparen, ausgezahlt.

Kleindittmannsdorf. (Sittlichkeitsattentat.) Am 17. d. M. abends kurz nach 6 Uhr, ist auf der Straße von Großnaundorf nach Kleindittmannsdorf ein Sittlichkeitsattentat auf ein 16 Jahre altes Mädchen verübt worden. Dieses befand sich um diese Zeit mit noch 8 Altersgenossinnen auf dem Heimwege aus dem Fortbildungsschulunterrichte, als am sogenannten Knochenberge ein Mann aus dem Straßengraben sprang, das in der Mitte ihrer Begleiterinnen gehende Mädchen erfaßte, es in den Graben zog, und dann unter Anwendung von Gewalt un-

zuchtige Handlungen an ihr zu verüben suchte. Sein Vorhaben gelang ihm aber nicht, da das Mädchen sich heftig gewehrt hat, sodaß der Unhold von ihr lassen mußte. Dieser ist leider in der Finsternis entkommen. Auf ihn wird gefahndet. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmerie.

Reichenbach. (Kaninchen-Ausstellung.) Wie hier bekannt geworden ist, veranstaltet der Kaninchenzüchterverein Reichenbach und Umgegend am nächsten Sonntag (Totensonntag) in Gührs Gasthof in Reichenbach eine Kaninchenausstellung. Wie wir hier zu erfahren, ist dies eine lokale Ausstellung und zwar die erste, die der junge Verein überhaupt zur Durchführung bringt. Es werden gegen 150 Kaninchen in 16 verschiedenen Rassen gezeigt. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird bei dieser Gelegenheit die Schau der verschiedensten Pelzwaren, wie Damen- und Kinder-garnituren, sowie gegebte Felle hervorgerufen. Die Ausstellung selbst hat vorzugsweise den Zweck, dem großen Publikum einmal vor Augen zu führen, daß die Kaninchenzucht keineswegs eine Spielerei ist, sondern daß der Züchter tüchtige Arbeit aufzuwenden hat, wenn er wirkliche wirtschaftliche Vorteile erzielen will. Daß aber bei den heutigen Fleischpreisen auch hierin ein sehr wesentlicher Vorteil für den Haushalt d. s. Züchters herauszuholen ist, sei nur nebenbei bemerkt. Wie wir hören, beginnt die Ausstellung Sonnabend, den 25. November, nachm. 2 Uhr mit einer Eröffnungsfest, nachdem bereits am Freitag die Bewertung und Prämierung durch den Züchtergremium bestens bekannten Preisrichter Domasch, Czebebaude erfolgt. Hoffentlich bringt die Ausstellung der Kaninchenzucht neue Freunde und Anhänger, wie auch dem Verein einen vollen Erfolg, der ja gerade infolge der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse die Ausstellung überhaupt nur durch ganz beträchtliche Opfer, ganz abgesehen von den Mühen der einzelnen Vereinsmitglieder, möglich machte.

Ramenz, 20. Novbr. (Eine außerordentliche Herbst-Bezirks-Versammlung des Bezirks Ramenz des Sächsischen Militärvereins.) In dem gestern nachmittag im Gasthof Stadt Berlin, unter Leitung des Herrn Bezirksvorsitzenden Heine, Pulsnitz, und in Anwesenheit von etwa 60 Vereinsvertretern statt. Als Ehrenäste waren ferner zugegen die Herren Sehmlich, Dresden, als Vertreter des Bundespräsidiums und Bezirksehrenmitglied Kaufmann Grünberger. In Erledigung der Tagesordnung wurden zunächst die bekannten Beschlüsse der sächsischen Regierung gegen die Militärvereine besprochen und einmütig Protest dagegen erhoben. Ferner genehmigte die Versammlung die Erhebung eines Notosofers von 6 M pro Kopf, von denen zwei Drittel dem Bunde und ein Drittel dem Bezirk zuzuführen sollen. Von Seiten des Herrn Bezirksvorsitzenden ist aus gleichem Anlaß eine größere Spende erfolgt. Es folgten eine Aussprache über das Unterhaltungswesen und die Erledigung mehrerer interner Angelegenheiten. Hierbei wurde u. a. bekannt, daß von den dem Bezirk angehörenden Vereinen in den letzten Monaten wiederum 35000 M durch freiwillige Sammlungen für drei abgebrannte Kameraden aufgebracht worden sind. Das Strafgeld für unentschuldigtes Fernbleiben von Bezirksversammlungen wurde auf 50 M erhöht. Gegen 6 Uhr fand die sehr glatt verlaufene Tagung ihr Ende. — An der Versammlung waren die Vereine aus dem Ramenzer, Pulsnitzer und Großhirsdorfer Kreise beteiligt. Für die Vereine des Königsbrückener und Schweinitzer Kreises findet eine gleiche Tagung am Freitag in Königsbrück statt.

Baugen. (Zu erregten Szenen) kam es auf dem letzten Wochenmarkt. Die Kommunisten hatten schon im voraus einen gewissen „Ordnungsdienst“ organisiert, der von früh 7 Uhr an bis in den nachmittag hinein tätig war. Er erstreckte sich darauf, die Händler zu zwingen, ihre Waren auch wirklich auf dem Markt zu verkaufen. Bei dem immer häufiger werdenden Mangel an Angebot hat sich hier die Gewohnheit herausgebildet, daß die Hausfrauen die verkauften Produkte unterwegs abfangen und ihnen ihre Waren, zumeist Butter, Eier, Quark, Hühner u. dergl. in Hausfluren oder an sonstigen „verschwiegenen“ Stellen abhandeln, sodaß auf dem Markt selbst zumeist überhaupt keine Ware zu sehen ist. Die Kommunisten hatten am Sonnabend alle diese Stellen mit Truppen von jungen Leuten besetzt und gingen auch sonst unablässig durch Straßen, Nebengassen, Hausfluren und Hinterhöfe, um den fliegenden Handel zu unterbinden. Wo sich die Verkäufer, die sofort umringt waren, nicht fügten, wurden sie dazu gezwungen, indem man ihnen taterhand ihre Wagen, Körbe und Eimer wegnahm und nach dem Markt brachte. Dort ging ein regelrechter Sturm auf die Waren los, bei dem es geringere Kleidungsstücke, abgerissene Knöpfe und dergl. mehr gab, sodaß die Polizei einschreiten und den Butterverkauf selbst übernehmen mußte, weil sich infolge der hohen Butterpreise eine gewisse Unruhe unter den Käufern bemerkbar machte, die Ausschreitungen befürchten ließ.

Dresden. (Kommunistische Demonstrationen und Plünderungen.) Die Feuerungs-demonstrationen am vergangenen Sonnabend nahmen ihren Ausgang vom Fischhofplatz in der inneren Altstadt. Die Demonstranten wurden von verschiedenen Rednern aufgepöbelt, vor denen einer u. a. erklärte, die Demonstrationszüge hätten sich am Hauptbahnhofe aufzulösen, doch trage man keine Verantwortung für das, was dann weiter geschehe. Nach Auflösung der Demonstration am Hauptbahnhofe verteilten sich dann die Teilnehmer in den anliegenden Geschäftstraßen, wo es dann teils mit teils ohne Erfolg zu Plünderungen kam. Besonders das Warenhaus Renner am Altmarkt hat schwer gelitten. Auch die Lebensmittelgeschäfte wurden geplündert und demoliert. Die geschickt unter die Menge verteilten Kriminalbeamten verfolgten die Plünderer bis in die Seitenstraßen, wo es gelang, sie festzunehmen. Von den etwa 100 Verhafteten wurde ein Teil nach Feststellung der Personalien wieder aus der Haft entlassen. Nur 49 Verhaftungen wurden aufrecht erhalten. Unter den Verhafteten befinden sich bemerkenswerterweise nur 18 Erwerbslose und 3 Kriegsbeschädigte. Bei einzelnen der Verhafteten wurden, wie das Presseamt des Polizeipräsidiums mitteilt, teilweise Geldbeträge aus Lohn- und Arbeitsverdienst bis zu 20000 M vorgefunden. Unter den Verhafteten befindet sich auch der berchtigte Butschist Frenzel, der wegen seiner Beteiligung am Meuring-Morde und seinem Verhalten während der Kapp-Butschtag im tadeln Wadenken steht und auch mehrfach vorbestraft worden ist. Am Abend kam es zwischen den Führern der Demonstrationen zu Streitigkeiten, da sie sich über die heute nicht einigen konnten. Dabei gelang es, auch sie im Laufe der Nacht noch festzunehmen. Nachts wurden dann in der Stadt noch gedruckte Handzettel verbreitet, in denen zu neuen Demonstrationen am Sonntag

nachmittag auf dem Altmarkte aufgefodert wurde. — Meber die Plünderungen wird noch mitgeteilt: Auf dem Bismarck-Platz in der Nähe des Hauptbahnhofs zertrümmerten junge Leute die Läden des Konditors Sander und des Herrenmodegeschäfts von Hengehold und plünderten die Läden völlig aus. Backwerk und Kleidungsstücke wurden auf die Straße gemorfen und fortgeschleppt. Auf der Prager Straße wurde vom Cafe Berger eine Scheibe zertrümmert. Mehrere Passanten wurden tödlich angegriffen. Ein Angriff auf das Palais-Hotel Weber wurde rechtzeitig durch die Polizei verhindert. Bei Hengehold wurden u. a. 8000 Meter Kleiderstoffe, 8000 Meter Futterstoffe, etwa 1000 Meter Seide, sowie die Kleidungsstücke der Angestellten geraubt. In der Konditorei Sander wurde ein Schaden von etwa 1 Million Mark angerichtet. Noch betrüblicher ist der Verlust, den das Modehaus Renner am Altmarkt erleidet. Zu den aufgefoderten Demonstrationen am Sonntag kam es nicht. Die Sonnabend-Demonstrationen waren bereits einige Tage vorher angekündigt worden. Die Polizeibehörden hatten aus diesem Grunde den Inhabern der großen Geschäfte in der inneren Altstadt angehalten, ihre Läden zu schließen, welcher Aufforderung auch die meisten Ladeninhaber nachgegeben waren. Ohne daß vorher eine Ankündigung erfolgt war, stellte nachmittags 2 Uhr die städtische Straßenbahn ihren gesamten Betrieb bis 5 Uhr ein.

Dresden. (Schwerer Straßenbahnunfall.) Am Freitag nachmittag löste sich auf der Reilen Straße nach dem Weißen Hirsch ein mit Straßenbahnschienen beladener Rollwagen ab und fuhr rückwärts. Ihm kam ein Personen-Straßenbahnzug entgegen. Obwohl der Führer des Motorwagens sofort bremsete und seinen Straßenbahnzug rückwärts laufen ließ, konnte er doch einen Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Die beiden Fahrzeuge fuhren ineinander. Bei dem Zusammenstoß wurde der Vorderstandplatz des Motorwagens vollständig zertrümmert. Der Straßenbahnwagenführer Paul Böfner wurde dabei so schwer verletzt, daß er noch am Freitag Abend im Krankenhaus starb. Auch der 13jährige Schüler Herbert Wagner, der auf dem Vorderstandplatz sich befand, trug mehrere Beinbrüche davon, sowie Verletzungen der Weichteile. Sein Befinden war Sonnabend vormittag nicht besorgniserregend.

Dresden. (Einberufung des Landtags am 1. Dezember.) Das Gesamtministerium hat beschlossen, den neugewählten Landtag auf Freitag, den 1. Dezember, nachmittags 1 Uhr einzuberufen.

Leipzig. (Die Leipziger Sozialdemokratie gegen die große Koalition und für Reichstagsauflösung.) Die Parteileitung der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei im Bezirk Leipzig beschloß sich in ihrer Freitagssitzung mit der durch den Rücktritt der Reichsregierung geschaffenen politischen Lage. Nach eingehender und lebhafter Aussprache gelangte eine Entschließung einstimmig zur Annahme, in der u. a. gesagt wird, die Parteileitung erklärt sich gegen jede Beteiligung an einer Regierung mit der Stinnes-Partei und ist der Auffassung, daß auch das Kabinett der Persönlichkeiten nur eine vorläufige Diktatur der Stinnes-Politik bilden würde und fördert, von allen weiteren Experimenten abzusehen, die auf die offene oder verschleierte Form der großen Koalition hinstellen. Wenn die innen- und außenpolitischen Linien, die in der letzten Note an die Reparationskommission vorgezeichnet wurden, als Grundlage der kommenden Regierung gelten sollen, dann erhebt die Parteileitung dagegen schärfsten Protest und fordert, den Kampf gegen das gesamte Bürgertum aufzunehmen, auf die Auflösung des Reichstages hinzuwirken, um durch die Befragung des Volkes eine Klärung der gesamten politischen Situation herbeizuführen.

Leipzig. (Verhaftung der Dölliger Felle diebe.) Die Diebe, die in Döllitz für 15 Millionen Mark Felle gestohlen hatten, sind ermittelt und festgenommen worden. Die gestohlenen Felle konnten wiedergefunden werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. November. (Die gestrigen Fraktionsitzungen.) Das „Berliner Tagebl.“ berichtet nach mehr als zweistündiger Beratung faßten die Sozialdemokraten in der gestrigen Fraktionsitzung etwa folgenden Beschluß: „Die Sozialdemokratie billigt die Haltung ihres Vorstandes in der Frage des Eintrittes der Sozialdemokratie in die Reichsregierung. Diese Entschließung wurde mit 80 gegen 48 Stimmen gefaßt. — Ein Beschluß über die künftige Stellungnahme zu dem neuen Kabinett, insbesondere darüber, ob die Sozialdemokratie prinzipiell zugleich in scharfe Opposition gehen sollte, wurde nicht gefaßt. — Am 4 Uhr traten die Demokraten zu einer Fraktionsitzung zusammen. Bei der Erörterung der allgemeinen Lage wurde den Fraktionsführern noch nachträglich die Billigung für ihre Haltung ausgesprochen. — Auch das Zentrum hielt am Montag nachmittags Fraktionsitzungen ab. Nach längerer Beratung wurde ein Beschluß gefaßt, der etwa folgendermaßen lautet: „Die Regierungsbildung bringt das Zentrum nicht parteipolitisch in das Kabinett, weshalb sich die Partei auch nicht gebunden fühlt, sondern sich freie Hand vorbehält.“ — Am 7 Uhr abends tagte die Deutsche Volkspartei. Bei der Eröffnung gab Dr. Stresemann einen längeren Ueberblick über die politische Lage. Er sprach dann über die Frage, welche Haltung die Deutsche Volkspartei gegenüber dem neuen Kabinett einnehmen solle und äußerte sich im allgemeinen dahin, daß die Deutsche Volkspartei dem neuen Kabinett wohlwollend gegenüberstehe und es unterstützen werde. — Auch die Deutschnationalen traten zu Fraktionsberatungen zusammen. Auch sie sahen, wie verlautet, dem neuen Kabinett nicht ablehnend gegenüber.

Berlin, 21. November. (Die Kabinettsbildung.) Nachdem die Sozialdemokratie es gestern nachmittag endgültig abgelehnt hat, die Mitglieder ihrer Partei für die Kabinettsbildung freizugeben, hat Geheimrat Cuno den nun allein noch möglichen Versuch gemacht, ein unparlamentarisches Ministerium aus Personen zusammenzusetzen, die der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft nahe stehen. Er scheint mit seinen Bemühungen in dieser Richtung Erfolg zu haben. Wie es heißt, können einzelne Ministerien bereits als besetzt gelten, während über andere, darunter das Außenministerium noch Verhandlungen mit den in Frage kommenden Persönlichkeiten gepflogen werden. In Reichstagskreisen glaubt man, daß Geheimrat Cuno sein Kabinett morgen Vormittag überliefert haben und die Note dem Reichspräsidenten überreichen wird. Am Donnerstag soll dann die neue Regierung dem Reichstag vorgestellt und das Regierungsprogramm entwickelt werden. Der Reichskanzler dürfte dabei dem Behauern Ausdruck geben, daß nur der Beschluß der Sozialdemokratie ihn daran gehindert hat, auch Personen, die dieser Partei nahe stehen, in sein Kabinett mit aufzunehmen.

Berlin, 21. November. (Die voraussicht-

liche Ministerliste.) Der Reichspräsident hat, wie amtlich mitgeteilt wird, Generaldirektor Cuno erneut mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Cuno hat angenommen und beabsichtigt, nunmehr ein Geschäftsministerium zu bilden. Cuno hat dem Reichspräsidenten mitgeteilt, er beabsichtige am Donnerstag, nachmittags fünf Uhr sein Kabinett vorzustellen. Am gleichen Tage würde ein Vertrauensvotum eingebracht werden, daß zwei Entschlüsse umfaßt. — Das neue Ministerium setzt sich etwa wie folgt zusammen: Cuno, Reichskanzler, Dr. Heintze, Vizekanzler und Justiz, Stöcker, Außenminister, Karbowitz und Scholz, Inneres, Dr. Herms, Finanzen, Rathshöle, Ernährung, Raumer oder Weder, Heßler, Wirtschaftsminister, mit dem das Schatzministerium zusammengelegt werden soll, Dr. Brauns, Arbeitsministerium, Gröner, Eisenbahn, Stiegl, Post, Dr. Geßler, Reichswehr, Dr. Kamm, Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Brandt, Staatssekretär des Wirtschaftsministeriums.

Berlin, 20. November. (Die Kabinettsbildung an den unerfüllbaren Ansprüchen der Parteien gescheitert.) Der mit der Bildung des Kabinetts beauftragte Geheimrat Cuno hat an den Reichspräsidenten in den Abendstunden folgendes Schreiben gerichtet: „Herr Reichspräsident, Sie haben mir den Auftrag zur Bildung des Reichskabinetts erteilt, nachdem Ihre persönliche Fühlungnahme mit den Parteiführern ergeben hat, daß sämtliche Parteien der Arbeitsgemeinschaft und die Sozialdemokratie auf dem Boden der an die Reparationskommission gestandenen Note vom 13. d. M. stehen und mir das Vertrauen entgegenbringen, das neue Kabinett zu bilden. Im Hinblick hierauf habe ich den Auftrag angenommen in der Absicht, ein Kabinett zu schaffen, das in seiner Zusammenlegung der Notwendigkeit sachlicher Führung der Geschäfte entspricht und vom Reichstage getragen wird. Die hierfür erforderlichen Besprechungen mit den Parteiführern haben ergeben, daß einzelne Parteien nicht nur Anregungen, sondern Anträge und Ansprache vorbringen, die die Zahl der einer Partei zu entnehmenden Kabinettsmitglieder, deren Person, deren Ressort, ja sogar die Frage betreffen, ob ein Mitglied des bisherigen Kabinetts ein anderes Ressort übernehmen soll. Damit entfallen die Voraussetzungen, unter denen ein zu sachlicher Arbeit geeignetes Kabinett gebildet werden kann. So wenig ich die Notwendigkeit verkenne, eine Zusammenarbeit zwischen Parlament und Kabinett auch durch dessen Zusammenlegung sicherzustellen, so sehr muß ich entscheidendes Gewicht darauf legen, daß die Mitglieder und Ressorts dem Ermessen des Reichspräsidenten überlassen bleiben, dem der Auftrag zur Bildung übertragen worden ist. Da das zurzeit nicht der Fall ist, bitte ich den Auftrag zur Bildung des Kabinetts in Ihre Hände zurücklegen zu dürfen, wobei ich nicht verfehlen möchte, für das Vertrauen zu danken, das mir durch den Auftrag geworden ist. Mit der Versicherung ausgezeichneter Hochachtung und Verehrung bin ich, Herr Reichspräsident, Ihr ganz ergebener Cuno.“

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 18. November.

Der beschlußfähige Reichstag.

Der Reichstag hat beschlossen, auch am Montag und Dienstag Plenarsitzungen abzuhalten, obwohl Regierungserklärungen im günstigsten Falle am Donnerstag zu erwarten sind. Die Fraktionsführer glauben, daß es ihnen möglich sein wird, die Fraktionen einigermassen vollständig in Berlin zu halten. Tatsächlich sind aber sehr viele Abgeordnete bereits wieder abgereist. Die Folge davon war, daß die Sonnabendsitzung sich als beschlußfähig erwies, und erfahrungsgemäß wird am Montag und Dienstag das Haus nicht besser besetzt sein. Die Wände des Reichstages wird durch diese Tatigkeit nicht gefördert. Als die Sonnabendsitzung begann, waren ganze 11 Abgeordnete im Sitzungssaal. Die Regierungsidee waren natürlich völlig leer. Man stimmte zunächst einem Antrag zu, wonach bei Wahlen Beiträge für die im Interesse der Beteiligten geleistete Werbe- und Verwaltungstätigkeit gefördert werden können. Dann unterließ man sich zwei Stunden lang über die Geschäftsordnung des Reichstages und dabei über die Frage, ob auch die Ausschüsse öffentlich sein sollen oder nicht. Zum Auswärtigen Ausschuss, zu dem jetzt nur die ständigen Fraktionsvertreter zugelassen werden, wollte man allen Reichstagsabgeordneten den Zutritt ermöglichen. Schließlich blieb alles beim Alten, d. h. die Ausschüsse tagen nicht öffentlich, und der Auswärtige Ausschuss wird noch besonders vertraulich gehalten.

Darauf brach man diese Verhandlungen ab und rüstete sich zu der Entscheidung, ob am Montag und Dienstag Plenarsitzungen abgehalten werden sollen. Der deutschnationale Abgeordnete Schulz-Bromberg wies darauf hin, daß Regierungserklärungen frühestens doch am Donnerstag zu erwarten seien, und daß es des Reichstages nicht würdig sei, wenn er wie ein Mauerhaken auf den Freier harren müsse. Auch der Vizepräsident Dr. Bell bewogelte die Art und Weise, wie man jetzt künstlich eine Tagesordnung zusammenscheppelt. Sein Präsidialkollege Dr. Nießer war jedoch anderer Meinung und mit ihm die Abgeordneten Müller-Franken (Soz.) und Koch (Dem.). Sie verlangten, daß der Reichstag in dieser ersten Zeit sich nicht selbst anschaalen solle. Der Kommunist Roosen behauptete allerdings, der Reichstag wolle nicht zu sachlicher Arbeit, sondern zu Ruhhandelsgeschäften zusammenbleiben. Da bei der Abstimmung die Deutschnationalen die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelten, war eine Auszählung erforderlich, die 122 Stimmen für eine Plenarsitzung am Montag und 72 dagegen ergab. Das Haus war so tatsächlich beschlußfähig. Der Präsident bearaunte die nächste Sitzung auf Montag, nachmittags 5 Uhr an und beehlt sich die Festsetzung der Tagesordnung vor.

Sitzung vom 20. November.

Der Reichstag und seine Geschäftsordnung.

Der Reichstag fand sich am Montag erst um 5 Uhr zu einer Plenarsitzung zusammen, nachdem die Fraktionen und die Parteivorstände mancherlei Besprechungen abgehalten hatten. Während sich Cuno weiter bemüht, ein neues Kabinett zusammenzustellen, bemüht sich der Reichstag weiter, seiner Geschäftsordnung eine neue Gestalt zu geben. Es hatte sich sogar ein stattliches Haus zusammengefunden. Gleich nach Beginn der Sitzung konnte das festgestellt werden, als bei der Abstimmung sich ein Sammelstimmungs notwendig machte. Es handelte sich um die Frage, ob die Mindestzahl von Unterschriften für Entschlüsse von dreißig auf fünfzehn herabzusetzen ist. Der Reichstag stimmte für diese Anordnung. Stappenweise erlebte man sodann die Geschäftsordnung in wesentlichen nach den Beschlüssen des Ausschusses. Ein demokratischer Antrag, dem Vizepräsidenten das Recht zu geben, Gesetzesvorlagen ohne erste Beratung einem Ausschuss zu übertrauen, wurde abgelehnt. Eine weitere demokratische Anregung, festzusetzen, daß der Haushaltsplan bis zum 15. März erledigt sein muß, fand ebenfalls keine Gegenliebe. Bei der Abstimmung über einen kommunikativen Antrag, die Zahl der zur Einbringung einer Interpellation notwendigen Abgeordneten von dreißig auf fünfzehn herabzusetzen, ergab die Beschlußfähigkeit des Hauses, da nur 10 Abgeordnete dafür und 93 dagegen stimmten. Die Sitzung mußte daher unterbrochen werden. Der Präsident bearaunte darauf die nächste Sitzung auf Donnerstag, nachmittags 5 Uhr an und setzte die „Entgegennahme einer Regierungserklärung“ auf die Tagesordnung, sicherheits halber aber beehlt sich der Präsident auch vor, falls es noch nicht so weit sein sollte, andere Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen. Um 7 Uhr ging der Reichstag auseinander.

Dein ist mein Herz.

Originalroman von S. Courths-Mahler.
„Hast du nicht bemerkt, wie überraschend sie sich in dieser letzten Zeit entwickelt hat?“
„Günter nickte nachdenklich.“
„Ja — drakalisch fiel es mir auf, daß sie sehr hübsch und reizend geworden ist. Aber ich habe nicht darüber nachgedacht.“
„Und willst du dir meinen Vorschlag überlegen?“
„Günter nickte den Kopf in die Hand.“
„Überlegen? Es gibt da nicht viel für mich zu überlegen. Daß ich eines Tages heiraten würde, stand bei mir fest. Eine Leidenschaft, wie ich sie für Carry Blaten empfunden habe, wird mir kaum noch jemals eine Frau einflößen können. Das empfindet man wohl nur einmal. Aber was ich für Rita fühle, ist genug, mir eine sonnige Gemeinschaft mit ihr auf Lebenszeit möglich erscheinen zu lassen. Wenn ich dir nicht schon heute eine entscheidende Antwort geben kann, so geschieht es nur nicht, weil ich mich erst selbst überzeugen muß, ob Rita mich wirklich lieb haben kann wie einen Gatten. Für eine Frau ist das meines Erachtens nach viel wichtiger, wie für einen Mann. Die Frau liebt viel mehr mit dem Herzen kann ich die Ueberzeugung erlangen, daß sie mich liebt, so hoffe ich auch, sie glücklich machen zu können. Und dann wäre ich sehr gern bereit, dein Schwiegerjohn zu werden, schon — verzehre meine Offenheit — um das arme Kind vor einer neuen Enttäuschung zu demahren. Denn wenn sie merkte, daß sie dir, auch dir, eine Last ist, sie würde sehr unglücklich sein. Und dann würde ich dir auch gern meine Dankbarkeit dadurch beweisen, daß ich dir die Sorge um Rita abnehme. Also bitte, gib mir eine kurze Frist, ehe ich mich entscheide. Ich will Rita jetzt einmal mit anderen Augen zu betrachten versuchen, will erforschen, was in ihrer Seele für mich lebt. Und finde ich wirklich, daß sie mich liebt, dann will ich sie ohne Zögern meine Frau zu werden und will ihr eine wahre Heimat geben, aus der sie niemand verdrängen kann.“
Baron Viktor atmete wie befreit auf und reichte ihm die Hand.
„Ich danke dir, Günter. Und denke nicht zu schlecht von mir. Ich bin überzeugt, daß Rita bei dir viel besser aufgehoben sein wird, wie bei mir.“
„Nein, nein, ich denke gewiß nicht schlecht von dir, denn ich kann dir versichern, trotzdem ich ganz anders gartel bin wie du. Aber nun wollen wir von dieser ganzen Angelegenheit niemals mehr reden. Rita darf keine Meinung“

haben. Einige Wochen wirst du es hoffentlich in Valberga noch aushalten können und in dieser Zeit soll sich alles entscheiden.“

„Gut, mein Junge, so soll es sein. Und nun wollen wir ins Schloß zurückgehen. Wir haben Alia versprochen, vor Tisch noch einen Spazierritt mit ihr zu machen und es dürfte wohl an der Zeit sein.“

Sie erhoben sich und gingen langsam nach dem Schloß zurück.
Als sie weit genug entfernt waren, teilte sich das Gemisch und Carry Croner trat heraus. Sie war totenblau. Ihr Antlitz war vergerot vor Qual und es zuckte eine leidenschaftliche Erregung darin.

Mit einem qualvollen Aufschreien sank sie auf die Bank, auf der die Herren gesessen hatten und schlug die Hände vor das zuckende Gesicht. In dieser Stunde hätte sie schwärzen, was sie gethan. Und zugleich flammte die Liebe zu Günter stärker empor. Jetzt, da er ihr vollends genommen werden sollte, fest, da eine andere die Stelle an seiner Seite einnehmen sollte, die sie sich selbst verschert hatte, jetzt glaubte sie erst ganz und voll zu erkennen, was sie verloren hatte.

Ein leises Wimmern entrang sich ihrer Brust — jedes Wort, das die Herren gesprochen, hatte ihr furchtbare Bein verursacht. Und doch — sie richtete sich plötzlich mit wilder Entschlossenheit empor — es durfte nicht sein, er durfte die andere nicht zu seiner Frau machen. Er gehörte ihr, ihr allein. Es war ja nicht wahr, was er gesagt hatte, daß er mit ihr fertig sei. Das hatte er seinem Onkel nur gesagt. Wenn auch der Gröll gegen sie die Flammen verschüttet hatte, die in seinem Herzen für sie gebrannt, ausgelöscht war sie noch nicht. Sie schlammerte nur unter der Wut und mußte neu geweckt werden. Hatte er nicht selbst gesagt, was er für sie empfunden, würde er nie mehr für eine andere Frau empfinden.

Er sollte auch nicht — sie wollte kämpfen um seine Liebe, wollte alles daran setzen, sie sich zurückzugewinnen, sie mußte sich zurückerobern, was ihr zugehört hatte, um jeden Preis — um jeden Preis. Und er konnte sich ihrem Flehen auf die Dauer nicht verschließen. Oft genug hatte sie es in seinen Augen aufklammern sehen wie Sehnsucht und helles Begehren, wenn sie in seiner Nähe war. Das durfte nicht erforderlich sein. Solch eine Liebe, wie sie beide verbunden hatte, konnte nicht in Nichts zerfallen. Sie fühlte es doch an sich selbst, wie sich diese Liebe immer tiefer brannte, wenn man sie ersticken wollte.

Fortsetzung folgt.



